№ 8. Dienstag, den 10. Januar 1888.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg &c.

Deutsches Reich.

Berlin, den 9. Januar.

Der Kaiser, dem infolge einer Erkältung sein altes Blasenleiden neue Beschwerden macht, sieht sich, wie der „Reichs-Anzeiger" meldet, infolge mehrfacher Störungen der Nachtruhe genöthigt, sich wieder mehr zu schonen. — Der Kaiser hat als Protektor der deutschen Freimaurerei an die Loge „Lucens" in Rostock aus Anlaß ihres 75jährigen Bestehens ein Glückwunschschreiben gerichtet, in welchem es heißt: „Dann wird auch dieselbe ein lebendiges Zeugniß dafür ablegen, daß die Freimaurerei vorzugsweise geeignet ist, nicht allein ihre Mitglieder zur wahren Religiosität, zur freudigen und opferwilligen Erfüllung der ihnen in ihrer Familie, ihrem Berufe und sonstigen öffentlichen Wirkungskreisen obliegenden Pflichten zu erziehen und durch fortschreitende Selbstveredelung wahrhaft zu beglücken, sondern auch zum Wohle der gesammten Menschheit mit segensreichem Erfolge thätig zu sein."

— Auf die Neujahrs-Glückwünsche des Magistrats und der Stadtverordneten zu Potsdam sind von Sr. Majestät dem Kaiser und König und Sr. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit dem Kronprinzen Erwiderungsschreiben eingegangen, welche folgenden Wortlaut haben: Den Vertretern Meiner Residenzstadt Potsdam danke Ich für die beim Jahreswechsel mit dem Gelöbnisse unwandelbarer Treue Mir dargebrachten Glück- und Segenswünsche. Die vielen erhebenden Beweise von Liebe und Anhänglichkeit aus Anlaß der schweren Erkrankung Meines lieben Sohnes, des Kronprinzen Kaiserliche und Königliche Hoheit, haben Mich sehr wohlthuend berührt. Diese Kundgebungen legen, wie sie das Gefühl der nationalen Einheit darthun, zugleich ein erneutes Zeugniß von den innigen Beziehungen ab, welche zwischen Meinem Hause und Meinem Volke obwalten. Diese wiederholte Erfahrung stärkt Mich in der Sorge um die innere und äußere Wohlfahrt der Nation; mit Letzterer vereint flehe Ich, daß des Allmächtigen Gnade die tief betrübende Heimsuchung Meines Sohnes zu einem glücklichen Ausgange führen möge. Berlin, 4. Januar 1888. Wilhelm. — Für die Mir beim Jahreswechsel übersandten Glückwünsche Meiner lieben Vaterstadt sage Ich den Vertretern der Bürgerschaft Meinen herzlichsten und aufrichtigen Dank. Es gewährt Mir ein wohlthuendes Bewußtsein, in dem Ausdruck Ihrer Theilnahme den Beweis treuer Anhänglichkeit zu erblicken, welche Ich mit der Versicherung unveränderten Wohlwollens für die Stadt und ihre Bewohner sowie in der frohen Hoffnung erwidere, Sie im Sommer, wie alljährlich, begrüßen zu können. San Remo, 1. Januar 1888. Friedrich Wilhelm, Kronprinz.

— Anläßlich des Todes des Grafen Egloffstein richtete der Kaiser an dessen einzige ihn überlebende Tochter, Gräfin Henriette, folgendes Beileidstelegramm: „An die Gräfin Egloffstein-Arklitten, Kreis Gerdauen, Telegramm aus Berlin, Palais, 28. Dezember 1887. Ich spreche Ihnen meine aufrichtigste Theilnahme an dem Dahinscheiden Ihres von mir hochgeehrten Vaters aus, der einer der treuesten Patrioten war und meinem königlichen Hause durch seine Stellung als Erzieher der Prinzen Adalbert und Waldemar noch besonders nahe getreten ist. Mit ihm ist der letzte Ehrensenior des eisernen Kreuzes 2. Klasse aus den glorreichen Befreiungskriegen aus diesem Leben geschieden. gez. Wilhelm." Außer diesem Beileidstelegramm sandte Kaiser Wilhelm einen Lorbeerkranz nach Schloß Arklitten mit dem Auftrage, denselben auf den Sarg des Entschlafenen niederzulegen.

— Die Nachrichten über den Kronprinzen sind durchaus befriedigend. Der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Baden sind zum Besuch der prinzlichen Familie in San Remo eingetroffen und wie verlautet, wird die Königin Viktoria im Frühling sicher in Florenz Aufenthalt nehmen. Wie die „Nordd. Allg. Ztg." mittheilt, hat die italienische Regierung eben einen liebenswürdigen Beweis internationaler Kourtoisie geliefert. Für Postpacketsendungen nach Italien ist nämlich nur ein Höchstgewicht von 3 Kilogramm zugelassen, wodurch viele Verzögerungen bei den überaus zahlreichen aus Deutschland für die kronprinzliche Familie eintreffenden Blumensendungen entstanden. In Hinblick hierauf hat die italienische Postverwaltung die Grenz-Postämter telegraphisch angewiesen, ausländische Postpacketsendungen an den deutschen Kronprinzen und an die kronprinzliche Familie bis zum Gewichte von 5 Kilogramm zur Beförderung zuzulassen.

— Nach ungewöhnlich langem Aufenthalte in Berlin ist die bekannte russische Diplomatin Gräfin Orloff abgereist.

— Die „Köln. Ztg." berichtet, daß dem Reichstage bald ein Nachtragsetat zugehen wird mit der Forderung von 100 Mill. Mk. zur Durchführung des neuen Wehrgesetzes. — Dem Reichstage soll der Antrag des Grafen Udo Stolberg wieder zugehen, wonach bei Ausfuhr von Getreide, sowie von Mehl und Mühlenfabrikaten (nach dem gesetzl. bestimmten Ausbeuteverhältniß berechnet) der Zoll vergütet wird, welcher bei der Einfuhr der betreff. Getreideart zu zahlen sein würde, 2) die zollfreien Transitläger auf die Seeplätze beschränkt werden.

— Woran das Spiritusgeschäft, so wird der „Breslauer Zeitung" geschrieben, in allen seinen einzelnen Zweigen leidet, ist das Niederliegen der Spekulation, um einmal den verhaßten Namen zu gebrauchen. Es ist das Abgeschnittensein von den lebendigen Strömungen des Weltmarkts, das man bei uns in der künstlichsten Weise herbeigeführt hat. Die Preise liegen nieder, weil es denjenigen Kapitalisten, welche Neigung und Gewohnheit haben, ihre Kapitalien in dem Ankauf zur Zeit unverwendbarer Spiritusvorräthe anzulegen, um sie später wieder mit Vortheil zu verkaufen, durch Erschwerungen aller Art unmöglich gemacht wird, ihre Thätigkeit diesem Geschäftszweige zuzuwenden. Wir sehen voraus, daß der Spiritus Deutschlands von dem Weltmarkte mehr und mehr verdrängt werden wird. Der Druck, der auf der deutschen Handelsthätigkeit ruht, raubt ihr die Beweglichkeit, die erforderlich ist, um stets im rechten Augenblicke auf dem Platze zu sein und die konkurrirenden Nachbarstaaten nützen die Gelegenheit in der begierigsten Weise aus. Eine Handelsverbindung ist sehr leicht abgebrochen, aber sehr schwer wieder angeknüpft. Was der deutschen Brennerei von allen Dingen noththut, ist Export, und um diesen Export zu heben, bedarf sie eines Standes von Händlern, die auf dem Weltmarkte jede Gelegenheit, Verbindungen anzuknüpfen, in der leichtesten Weise benutzen können. Und wenn der Handel sich mit Freiheit bewegen soll, muß er Gelegenheit finden, sich in jedem Augenblicke für die Zukunft zu versorgen, er muß Abschlüsse auf Zeit machen, muß spekuliren, muß mit Leichtigkeit und Sicherheit über seine Waare verfügen können. Was hier für das Spiritusgeschäft gesagt wird, gilt auch für den Getreidehandel. Der beschränkte Verkehr hindert die freie Bewegung, die Spekulation liegt lahm, man kauft nur von der Hand zum Mund und daran krankt der Getreidehandel seit Einführung der Zölle. Vor Einführung der landwirthschaftlichen Zölle gab es ja auch ab und zu Jahre, in denen das Getreide billiger war, eine Reihe von Jahren hinter einander, wie von 1879 bis jetzt mit anhaltend billigen Getreidepreisen ist nicht vorgekommen. Ein fernerer Uebelstand liegt darin, daß das Ausland unseren Zöllen folgte und sind es namentlich die Mehlzölle, die unserer Müllerei Schaden brachten. Unsere Mühlen, welche zum Export arbeiteten, sind lahm gelegt, sie arbeiten nur für das Inland, (mit ganz wenigen Ausnahmen, weil Transitgetreide gemahlen,) schaffen eine Ueberproduktion, das Mehl ist nur zu gedrückten Preisen verkäuflich und so greift Eins in's Andere. Hier kann nur helfen Abschaffung der Zölle, nicht Erhöhung derselben, freier Verkehr; und die Landwirthschaft wird bald einsehen, welchen Irrthümern sie sich hingegeben habe. Es könnte zu weit führen, die lange Reihe von Schäden anzuführen, die durch die Zölle entstanden sind.

— Das christlich-soziale Volksblatt dementirt die Nachricht der „Freis. Ztg.", daß die Prinzessin Wilhelm Herrn Stöcker an seinem letzten Geburtstage besucht habe.

— Im Etatsjahre 1886/87 sind in Deutschland 169,240 Rekruten eingestellt worden, von denen 4922 nur in einer andern Sprache gebildet waren, 1215 weder lesen noch ihren Namen schreiben konnten. Die meisten Rekruten ohne Schulbildung stammen aus den östlichen Bezirken, wo noch bis 5,18 pro 100 Eingestellte ohne Schulbildung waren, während der Gesammtdurchschnitt nur 0,72 beträgt.

— Der „Hamburger Börsenhalle" zufolge beschloß die Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft den Bau zweier neuer Dampfer. Beide werden auf deutschen Werften gebaut, einer von Blohm und Voß, der andere von der Reiherstieg-Schiffs-Werft.

— Auf der Munitionsfabrik in Spandau ist Nachtarbeit eingeführt und eine große Anzahl Arbeiterinnen eingestellt worden.

— Auf dem Fort „Manteuffel" in Metz hat die Explosion eines Verbrauchs-Pulver-Magazins stattgefunden, wobei 1 Unteroffizier und 1 Kanonier des sächs. Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 12 getödtet wurden. Der Unfall soll durch Unvorsichtigkeit verursacht sein.

— Dem in Berlin lebenden Bruder des verurtheilten Ziethen ist, schreibt das „B. Tgbl.", von einem Einwohner Falkenbergs, der im August 1887 aus Tongking zurückgekehrt ist,

Feuilleton.

Winrich von Kniprode.

Eine Erzählung aus Preußens großer Vergangenheit.
Von J. Pederzani-Weber.

14.) (Fortsetzung.)

In diesen Tagen der Waffenruhe und des langen Friedens, die nach der Besiegung des Fürsten Kynstudt Preußen wie ein Segen Gottes heimgesucht hatten erschien an einem duft- und sonnumflossenen Augustmorgen Junker Wingolf vor der Pforte des Nonnenhauses zu Stuhm.

Es war vom Hochmeister mit dem Freigut „Kniprodehof", das mit seinen Wäldern, Wiesengeländen und Fruchtfeldern wie ein grünes Idyll aus den Fluthen des Mellev-Sees, in der Nähe der Ordensfeste Starkenburg emporstieg, belehnt worden und saß jetzt als Edelmann auf eigener Scholle; das neue Heim behagte ihm aber nicht, denn es fehlte die Hausfrau .... Und diese zu holen, war er heute ausgezogen.

In seinem Gefolge ritten viele adelige Herren, die buntfarbige Kleider aus kostbaren Stoffen und mit Gold und edlen Steinen gezierte Waffen trugen und auf prächtigen Rossen sich zeigten.

An der Schwelle des Nonnenstiftes, die kein Mann überschreiten durfte, trat ihm Mechthildis, die in voller maienhafter Schönheit blühte, entgegen. Der sonnige Blick, der, als sie ihn anschaute, aus ihren Augen leuchtete, sagte ihm, ehe sie noch ein Wort zum Willkommgruß gesprochen, Alles, was er zu wissen heiß ersehnte, „mein Herz gehört Dir ganz und ungetheilt!"

Wingolf vom Kniprodehof beugte sein Knie vor ihr und rief:

„Ich komme, um Dich, mein süßes Lieb, in mein Haus zu führen"...

„Ich werde Dir folgen, wohin immer Du mich führen willst", erwiderte Mechthildis, während sie ihm die kleine Hand reichte und das Haupt, in dessen Haarflechten ein Kranz von Rosen hing, neigte, um von ihm auf Stirn und Wangen geküßt zu werden.

Nach der Sitte des Mittelalters durfte der Bräutigam seiner Erwählten niemals öffentlich den Mund küssen ...

Mechthildis wandte sich dann zu den geistlichen Frauen, die an der Pforte standen, drückte jeder die Hand und sagte mit warmklingender Stimme:

„Habt Dank für die Gastfreundschaft, die ihr mir geboten. Betet, daß Gott unsern Bund und unser Haus segnen möge!"

„Lebt wohl, edle Jungfrau", riefen die Nonnen ...

„Wir werden Euch allzeit mit Gedanken und Beten nahe bleiben!"

Mechthildis bestieg ein Saumroß, dessen Fell silbern schimmerte und das mit purpurfarbigen Decken und Riemzeug aus rothem mit Goldfäden durchwebten Schnüren reich behangen war und ritt an der Seite ihres Verlobten und von der Ritterschaar geleitet, in die Marienburg, wo der Kaplan des Hochmeisters, Priester Wiebold, am Abende dieses Tages ihren Ehebund segnete. Es geschah dies in der Hauskapelle des „Meisterhauses" und Winrich Kniprode und die Ordensgebietiger waren die Trauzeugen.

Mechthildis, welche den Namen ihrer Mutter Elsa von Weselbüren angenommen hatte, war von Frau Argula zur Erbin der Heidehöfe in der Stadt Danzig und in der Landschaft Natangen eingesetzt worden und brachte eine reiche Mitgift in die Ehe.

Als die Neuvermählten in der Nacht nach ihrem Heim am Mellev-See zogen, war der Mond in voller Pracht heraufgezogen und goß eine Fluth von silbernem Licht über die Wälder und Büsche, die den Weg der Reisenden säumten; ein lauer Wind wehte zarte, durchsichtige Nebel durch die würzigen Lüfte und senkte sie bald hier und bald dort über Berg und Hag, so daß die Gegend im Netz von Mondstrahlen und Duftschleiern einem Märchenbilde glich, daß eine Feenhand hingezaubert hatte.

Das Herz des Junkers Wingolf pochte im Zauberbann der wundersamen Natur und unter den Blicken, die ihm flammend und süß bestrickend aus den Augen Mechthildis zuflogen, freudevoll und glücktrunken. Er sang in die stille mondumflossene traumselige Nacht das Lied hinaus:

„Mein Herze und die Nachtigall
Haben einen Bund gemacht ...
Beide singen nur und schlagen,
Wenn Lenz und Liebe ihnen lacht.

Nicht die Sterne hoch am Himmel
Sollst Du um meine Liebe fragen,
Nicht die Blumen ... Küsse meinen Mund,
Der alleine kann 's Dir sagen."

X.

Die Burg Troken, wo Fürst Kynstudt hauste, lag zwischen den felsigen Bergen und Eichenwäldern Littauens im Gebiet Schamaiten; sie war von einem Zaun riesiger Pfähle eingeschlossen und im Hofraum befanden sich die aus Holz erbauten Scheunen für die Waffen und Schätze des Fürsten und der Prinzen und das Frauenhaus, in dem Biruta, die fünfte Gattin Kynstudts, und die Ehegenossinnen seiner Söhne wohnten.

Dieses Frauenhaus durfte von keinem Littauer, der nicht zu den Söhnen des Fürsten gehörte, betreten werden; ein Schritt über die Schwelle oder ein dreister Blick durch die Lichtöffnungen, die mit bunten Teppichen verhüllt waren, wurde mit dem Feuertod bestraft.

In der Mitte des Hofes ragte ein Blockhaus, das aus einer riesigen Halle, zu der Stufen emporführten, und vielen winzigen Gelassen bestand. In den Gelassen waren der ganze Hausrath ein Paar Bärenhäute und Kissen aus Schaffellen, auf denen zur Nachtzeit Kynstudt, seine Söhne und die Gäste ruhten.

In der Halle stand der erhöhte Sitz des Kynstudt und ein Herdstein, auf dem die Diener die Speisen bereiteten; rings um die Wände der Halle, die an der Außenseite mit rohem, buntbemaltem Schnitzwerk geziert war, zogen sich die niedrigen Bänke hin, auf denen

eine eigenthümliche Mittheilung gemacht worden. Der letztere ist, wie er berichtet, im November 1884 in eins der französischen Regimenter in Tongking eingetreten. Mit ihm zu gleicher Zeit habe sich ein junger Mann gemeldet, der sich Sopp nannte und aus Elberfeld stammen wollte. Es habe sich jedoch herausgestellt, daß der wahre Name desselben nicht Sopp, sondern Kleinsmanns sei. Dieser Kleinsmann nun habe sich eines Tages seinen Kameraden gegenüber gerühmt, einer Barbiersfrau in Elberfeld „eins auf den Kopf gegeben zu haben“. Die ganze Erzählung klingt nun allerdings von vornherein nicht allzu glaubhaft, wenngleich der Urheber derselben, welcher eigens aus diesem Grunde mit seinem Vater und einem Verwandten aus Falkenberg nach Berlin gekommen ist, als durchaus rechtschaffener Mann geschildert wird. Der in Berlin wohnende Restaurateur Ziethen, der Bruder des Verurtheilten, glaubt, daß möglicherweise jener Kleinsmann ein Helfershelfer des Wilhelm sein könne. Er glaubt hierauf aus mehreren Gründen schließen zu können und hält es zunächst für wichtig, festzustellen, ob im Hause seines Bruders ein gewisser Kleinsmann verkehrt und mit Wilhelm in Berührung gekommen ist.

— Wegen Beleidigung des preußischen Staatsministeriums wurde am Freitag von der Strafkammer I des Landgerichts Altona der Redakteur Spangenberg der „Elmshorner Ztg.“ zu sechs Wochen Gefängniß verurtheilt. Die Beleidigung wurde in einem Artikel gefunden, in dem Vergleiche zwischen der Vertheilung der Staatseinnahmen angestellt waren. Es war darin unter anderem behauptet, daß die Offiziere und hohen Beamten bei Bemessung ihres Gehaltes im Verhältniß zu den Subalternbeamten, z. B. den Lehrern und Unterbeamten, Briefträgern und Weichenwärtern, zu günstig gestellt seien. Der Artikel hatte seiner Zeit zu dem sehr bald aufgehobenen Verbot der „Elmshorner Zeitung“ auf Grund des Sozialistengesetzes geführt. Der erste Staatsanwalt Groschuff war der Ansicht, der Artikel sei nicht nur beleidigend, sondern auch gemeingefährlich und hatte 3 Monate Gefängniß beantragt.

— Betreffs der Stellung der Zentrumspartei zu dem neuen Sozialistengesetze schreibt das in Aachen erscheinende ultramontane „Echo der Gegenwart“ wie folgt: Wenn hin und wieder die Befürchtung ausgesprochen wird, es werde vielleicht auch ein Theil des Zentrums dafür stimmen, so sagen wir ganz einfach: ein Zentrumsmitglied kann unmöglich für ein solches, dem Naturrecht widersprechendes Gesetz stimmen.

— Die preußische Landtagssession wird vermuthlich schon zu Ostern geschlossen werden können. Wichtige Vorlagen fehlen, die Verlängerung der Legislaturperiode wird im Abgeordnetenhause keine großen Debatten hervorrufen, da der Berathung daselbst die über das gleiche Thema im Reichstage vorausgegangen sein wird. Kirchenpolitische Kämpfe werden nicht erwartet. Bis Ostern werden Reichstag und Abgeordnetenhaus ununterbrochen nebeneinander tagen und es wird nach der Geschäftslage auch nicht möglich sein, daß sie viel Rücksicht auf einander nehmen. Das ist allerdings auch nicht mehr nöthig, da sich's im Landtage ja doch nur noch um die formelle Bestätigung der Beschlüsse des Staatsministeriums handelt. Im Reichstage wird's freilich bald auch nicht mehr anders sein.

— Die Grundzüge der Alters- und Invaliditäts-Versicherung besagen, daß die in Aussicht genommenen Versicherungsanstalten Vorschriften zur Verhütung von Krankheiten erlassen dürfen. Dazu wird offiziös bemerkt: Wie mit der modernen Art und Weise des industriellen und zu einem großen Theile auch bereits des landwirthschaftlichen Betriebes Unfallgefahren untrennbar verbunden sind, so hat sich auch auf Grund der von unserer medizinischen Wissenschaft angestellten Forschungen ergeben, daß es eine ganze Reihe spezifischer Arbeiterkrankheiten giebt, die als Folge der Beschäftigung anzusehen sind. Da diese Krankheiten eine frühere, als die normale Invalidität bei den von ihnen betroffenen Arbeitern herbeiführen, so werden die Versicherungsanstalten das größte Interesse daran haben, dieselben auf das nun einmal nicht zu beseitigende Minimalmaß zu beschränken, und dieser Thätigkeit darf ein um so größerer Erfolg in Aussicht gestellt werden, als bei der Alters- und Invalidenversicherung, nicht wie bei der Unfallversicherung der Arbeitgeber allein, sondern auch der Arbeiter und das Reich finanziell interessirt sind.

— Der Student Oehlke, welcher im Januar 1885 in einem Pistolenduell seinen Gegner, den Studenten Holzapfel, getödtet hatte und in Folge dessen zu vier Jahren Festung verurtheilt worden war, ist jetzt, nachdem er einschließlich der Untersuchungshaft drei Jahre hinter Schloß und Riegel verbrachte, vom Kaiser begnadigt worden. Die Festungshaft verbüßte er in Glatz.

Ausland.

Warschau, 8. Januar. Die Redaktionen der hiesigen Journale sind am 1. Januar n. St. durch eine Verfügung des neuernannten Präsidenten des Warschauer Zensurkomitees unliebsam überrascht worden. Es wurde ihnen nämlich das Privilegium des Bezugs ausländischer Journale ohne Zensur entzogen. Die Maßregel ist deshalb besonders hart, weil die Zensurierung gewöhnlich einen ganzen Tag in Anspruch nimmt.

Warschau, 8. Januar. Die Kunstwollfabrik Causnar bei Bialystok ist mit bedeutenden Vorräthen gänzlich niedergebrannt. 12 Arbeiterinnen fanden den Tod in den Flammen.

Petersburg, 8. Januar. Da unter den Studenten die Ruhe wiederhergestellt worden, werden die infolge der jüngsten Ruhestörungen geschlossenen Universitäten in drei Wochen wieder eröffnet.

Petersburg, 8. Januar. Der Eingangszoll für Hopfen soll sicherem Vernehmen nach von 10 auf 30 Rubel Gold pro Pud erhöht werden.

Wien, 8. Januar. Man telegraphirt dem „Bln. Tgbl.“: In der Ausführung der im Dezember beschlossenen militärischen Vorsichtsmaßregeln ist, gutem Vernehmen nach, bereits um die Jahreswende ein erheblich langsameres Tempo eingetreten und falls die Lage sich nicht wieder verschlimmert, sollen die Maßregeln bald gänzlich sistirt werden. Natürlich bleibt die Unterweisung der Reservisten im Gebrauch des neuen Gewehres von dieser Maßnahme unberührt, doch wird die Ersatzreserve zu keiner Waffenübung einberufen. Die „Presse“ berichtet, daß, gleichwie beim russischen Gardekorps, auch im Odessaer Militärbezirk die ältesten Mannschaften jetzt schon entlassen werden. Dagegen will das „Wiener Blatt“ wissen, daß die diplomatischen Vertreter Rußlands im Auslande, um kein Mißtrauen aufkommen zu lassen, für die nächste Zeit die Vorschiebung von zwei bis drei Infanterie-Divisionen angekündigt hätten, welche angeblich zur russischen Südarmee stoßen sollen. Das „Fremdenblatt“ bestätigt, daß der russische Militär-Attachee Zujeff von dem Zaren zu friedlichen Erklärungen in formeller Weise autorisirt worden sei.

Sofia, 8. Januar. Die „Agence Havas“ meldet, 100 Montenegriner hätten bei Burgas einen Landungsversuch gemacht, wobei sie auf Truppen der Garnison stießen. In dem Kampfe seien 20 Insurgenten und 8 bulgarische Soldaten getödtet worden. Geführt wurden die Insurgenten von Nabokow.

Rom, 7. Januar. Der König sowohl wie Crispi erhielten Tausende von Telegrammen auch aus dem Ausland als Gegendemonstration zum Papstjubiläum. — Der Vormarsch der Italiener nach Saati beginnt, das Hauptquartier wird nach Moncullo vorgeschoben. Der Negus verharrt noch immer unbeweglich. Die „Riforma“ hält ihre Enthüllung der vatikanischen Versuche aufrecht, unter Geheimhaltung des Entgegenkommens seitens des Vatikans Italien zu materiellen Konzessionen zu verleiten. Die italienische Regierung ging auf diese Versuche nicht ein und that ihrerseits niemals den geringsten Schritt zur Annäherung.

Rom, 8. Januar. Die Zahl der in Rom eingetroffenen Pilger beläuft sich auf 13,500, das im In- und Auslande durch Subskription aufgebrachte dem Papst übergebene Stipendium für dessen Jubelmesse beläuft sich auf 2½ Mill. Franken, wovon 400 000 Fr. in Italien gesammelt wurden. Der Papst hat den Grafen Brühl-Pförten, den Abgesandten des Kaisers Wilhelm, anläßlich des Jubiläums in feierlicher Audienz empfangen.

Paris, 8. Januar. Die Chicagoer „Tribune“ will wissen, Wilson habe einen erheblichen Theil seines Vermögens in Amerika angelegt. Für mehrere hunderttausend Dollars soll er in Fonds und Schatzbons gekauft haben, außerdem ist er Eigenthümer von Grundstücken und Häusern in Newyork, Washington und Chicago. Auch Grevy soll mehr als 1 Million Dollars in Amerika plazirt haben. — Der Offiziersaspirant Wangen v. Geroldseck, welcher im Herbst bei Vexaincourt von dem deutschen Jäger Kaufmann verwundet worden war, hat das Kreuz der Ehrenlegion erhalten.

Provinzielles.

Schlochau, 8. Januar. Auf das Zureden eines hiesigen Agenten und eines Versicherungsbeamten haben in den Jahren 1883 und 1884 sehr viele Bewohner unserer Stadt und aus dem Kreise ihren Viehstand bei der „Union“ — Gegenseitiger Rindvieh-Versicherungs-Gesellschaft zu Berlin — versichert. Gleich darauf, im Sommer 1884, als von hier einige Schäden angemeldet wurden, ging die Gesellschaft in Liquidation und die Betheiligten erhielten nichts, mußten vielmehr ganz bedeutende Nachschüsse zahlen; wer nicht gutwillig zahlte, wurde verklagt und der Beitrag zwangsweise beigetrieben. Viele wollten nun aus der Gesellschaft ausscheiden, aber es half alles nichts. Vor einigen Wochen erhielten die Versicherten wieder eine Aufforderung, einen Nachschuß zu zahlen, indem noch ca. 60 000 Mk. ungedeckt seien. Am Montag reisten zwei Bürger, welche auch versichert hatten, auf Kosten aller Betheiligten nach Berlin, um sich dort in der fatalen Angelegenheit näher zu informiren. (N. W. N.)

P **Schneidemühl**, 8. Januar. Gestern hielt der hiesige Lehrerverein seine diesjährige erste Sitzung ab, in welcher Lehrer Rodler über das Thema „Welche Bedeutung hat der geographische Unterricht für die Schüler“ einen Vortrag hielt, der recht beifällig aufgenommen wurde. — Seit kurzer Zeit fordert der Typhus hier Opfer. — Gestern hat ein Fest der Mitglieder der Westpreußischen Landschaft im hiesigen Landschaftsgebäude stattgefunden.

Konitz, 8. Januar. Eine chemische Untersuchung des hiesigen Trinkwassers hat ergeben, daß dasselbe gesundheitsschädlich ist. Die städtischen Behörden ziehen die Erschließung eines in der unmittelbaren Nähe der Stadt gelegenen Quellgebiets nebst Wasserleitung in Erwägung.

× **Zempelburg**, 8. Januar. Zum Seelsorger unserer evangelischen Gemeinde ist Herr Pfarrer Busch gewählt worden.

Dt. Krone, 8. Januar. Das in dem Termin am 29. v. Mts. zur Verpachtung ausgebotene Probstei-Vorwerk Dt. Krone ist dem Herrn Eichstädt in Abbau Breitenstein für den Pachtpreis von 3900 Mark zugeschlagen. Der frühere Pachtpreis betrug 6000 M. (Dt. Kr. Z.)

Carthaus, 8. Januar. Wie die „Ostpr. Ztg.“ meldet, hat jetzt die Ortsverwaltung unseres Marktfleckens mit der Königsberger Firma für Beleuchtungsanlagen von M. und H. Magnus ein Abkommen zur Einrichtung elektrischer Beleuchtung für sämmtliche Straßen und Plätze getroffen.

Danzig, 7. Januar. Anläßlich des 25jährigen Jubiläums des Bureauvorstehers des Zentral-Vereins westpreußischer Landwirthe Herrn Böhrer, überbrachte gestern Vormittag eine Deputation der Provinz, bestehend aus den Herren Landschaftsdirektor Albrecht-Suzemin, Oekonomierath Dr. Oemler-Danzig, Schwaan-Wittenfelde und Gutsbesitzer und Hauptmann Suter-Loebsch, dem Jubilar die Glückwünsche des landwirthschaftlichen Zentral-Vereins. Herr Albrecht verlas eine künstlerisch vollendet ausgestattete in einer Mappe befindliche Adresse. Herr Schwaan überreichte als Jubiläumsgeschenk die erste Sammlungsrathe von 500 Mk. Darauf fand im Hause des Jubilars ein Dejeuner statt.

Danzig, 8. Januar. Bei dem Diner zu Ehren des Herrn von Winter wurde beschlossen, folgende Depesche an den Kronprinzen abzusenden: „Die heute zur Feier der 25jährigen hiesigen Thätigkeit ihres Oberbürgermeisters zahlreich versammelten Bürger Danzigs gedenken in tiefer und dankbarer Verehrung mit ihrem Jubilar des gnädigsten Wohlwollens, welches Eure kaiserliche Hoheit allezeit der Stadt in ihrem Oberbürgermeister zugewendet und durch die Unterstützung des Letzteren in dem Bestreben, uns neue Handelsstraßen zu eröffnen, so wirkungsvoll bethätigt haben. Sie sind sich bewußt, daß dieses hohe Wohlwollen eine Quelle der Kraft für ihren Oberbürgermeister gewesen ist. Mit tiefgefühltem Danke senden sie Ew. kaiserl. Hoheit ehrfurchtsvoll die innigsten Segenswünsche und hoffen, daß Höchstdieselben in voller Kraft bald heimkehren und zum Segen des Vaterlandes noch lange walten mögen. Im Namen der Festversammlung: Die Stadtverordneten-Vorsteher Steffens, Damme, Berenz.“

Dirschau, 8. Januar. Der Landrath des Kreises Dirschau hat verordnet, daß im Stadtbezirke Dirschau und in den vom Kreise Pr. Stargard abgezweigten Guts- und Gemeindebezirken eine Zählung der nicht militärisch ausgebildeten Mannschaften von 17—45 Jahren vorgenommen werden und das Resultat bis zum 10. d. Mts. gemeldet werden soll. Diese Verordnung steht vermuthlich im Zusammenhange mit der neuen Wehrgesetz-Vorlage. (D. Z.)

Marienburg, 8. Januar. Die Gothaer Feuerversicherungsgesellschaft hat der hiesigen Freiwilligen Turnerfeuerwehr 50 Mk. als Beihülfe zur Anschaffung eines Wasserbeförderwerkes überwiesen. — Die Herren Tischlermeister Hugo Rossoll und Friseur Heinrich Kunz von hier waren je mit einem Polizeimandat in Höhe von 1 Mk. bedacht worden, weil sie ihre Lehrlinge ohne genügende Entschuldigung vom Besuch der Fortbildungsschule fern gehalten. Gegen dieses Mandat hatten sie die gerichtliche Entscheidung angerufen. Herr Rossoll deponirte, daß er in einem Fall eine Entschuldigung, die genügen müsse, deren Wortlaut er aber nicht wisse, eingereicht habe; in einem zweiten Fall sei der Lehrling beauftragt worden, die Schule zu besuchen, — wenn das nicht geschehe, so treffe ihn doch keine Schuld. — Herr Kunze giebt an, sein Gehülfe sei an fraglichem Tage nicht im Geschäft, er selbst unwohl gewesen, da habe er den Lehrling, für den er eine Entschuldigung geschrieben, unmöglich zur Schule schicken können, indem doch wenigstens eine Person im Geschäft sein müsse. Das Gericht beschloß entgegen dem Antrag der Amtsanwaltschaft, welche nach § 120 der Gewerbeordnung Bestätigung der Polizeistrafe beantragt, die Sache zu vertagen und die Entschuldigungszettel, jedenfalls ein nothwendiges Requisit bei der Verhandlung, einzufordern, sowie die betreffenden Lehrlinge zu laden. Für die Handwerksmeister, welche sich ebenfalls durch eine Polizeistrafe in ihren Rechten verletzt fühlen, dürfte es sich empfehlen, bevor sie gerichtlichen Austrag in der Sache beantragen, die noch in diesem Monat zu erfolgende Entscheidung der Berufungskammer in Elbing, vor welcher zwei kürzlich hier abgeurtheilte Fälle nochmals zur Verhandlung gelangen, abzuwarten. (M. Z.)

Elbing, 7. Januar. Die „Altpr. Ztg.“ schreibt: Ein Elbinger in San Remo war es, der Bruder unseres Mitbürgers Herrn Kaufmann Löwenstein, welcher kürzlich in San Remo sich der besonderen Aufmerksamkeit und Fürsorge Ihrer Kaiserl. und Königl. Hoheit der Frau Kronprinzessin zu erfreuen hatte. Be-

---

die Prinzen, ihre Waffengefährten und Gäste saßen.

Seitdem Fürst Kynstudt aus Preußen zurückgekehrt war, befing ihn wieder die Wildheit seiner jungen Tage; er saß stumm und in düsteren Gedanken auf seinem Thron und starrte in die aufzuckenden Flammen des Herdfeuers; Niemand in der Halle durfte laut sprechen. Wenn einer der Bankgenossen oder ein Diener seinen Zorn erregte, griff er nach der Lanze, die neben dem Sitze hing, und warf sie mit einer Sicherheit, die niemals das Ziel verfehlte, nach ihm; der Unglückliche sank schwer verwundet aber todt auf den Estrich und wurde unbeklagt und ungerächt aus der Halle geschleppt.

Fürst Kynstudt sah, wie alle seine Stammgenossen, im Weib nur ein Spielzeug seiner Launen, das er, nachdem es ihn vergnügt, zerbrechen konnte, eine duftige, farbenprächtige Blume, die er brechen wollte, um sich an deren Duft und Süße zu ergötzen und welche er dann in den Staub warf. Biruta saß wochenlang einsam im Frauenhaus zu Troken und die Reue wühlte wie Geierskrallen in ihrem jungen Herzen; sie hatte tausend Verwünschungen für den Fürsten und sehnte tausend Mal den Tod herbei. . .

Wenn aber ein Prinz an der Schwelle ihres Gelasses erschien und ihr zurief: „Fürst Kynstudt verlangt Deiner!“ dann flog sie in die Halle und ein einziger Blick aus den stahlgrauen Augen ihres Gatten, die hart und kalt wie Dolchspitzen funkelten, machte sie willenlos, bestrickte sie bis zur Unmacht, und zwang sie, wie der Magnetstein ein Stück Eisen, zum Gehorsam einer Sklavin. Es war ein dämonischer Bann, den Kynstudt auf diese Frauengestalt übte und sie auch Würde, Religion und Sitte vergessen ließ. . . .

Biruta durchlebte in der Burg Troken Tage und Stunden voll Höllenqualen und, wie sie glaubte, wenn sie zu den Füßen ihres Herrn saß — seliger Freuden. Es war ein wüster, böser Traum, der sie heimgesucht hatte und dessen Zauberkreisen sie nicht mehr entfliehen konnte. Fürst Kynstudt sann Tag und Nacht auf neue Listen, durch die er die Kreuzritter und die Deutschen überfallen, besiegen und vernichten konnte und sie mußte die Flüche anhören und die Pläne erfahren, die er gegen die Freunde ihrer Jugend, ihre Stammgenossen und Alle, die ihr lieb und unvergessen waren, ausstieß und zu deren Verderben vollbringen wollte.

Während er thatenlos und von den Geistern des Hasses und der Rachsucht zerquält in der Burg Troken hauste, war sein Bruder Olgyerd, der die Gebiete Littauens von Krewy bis zum Birezienfluß beherrschte, gestorben. Er hatte sich wenige Tage vor seinem Tode taufen lassen, und befahl sterbend seinem Lieblingssohne Jagel, der sein Erbe war: „Versöhne Dich mit den Brüdern vom Deutschen Orden!“

Jage ließ sich als Großherr von Littauen zu Wilna huldigen.

Als Fürst Kynstudt von der Bekehrung seines Bruders zum Christenthum und von der Erhebung seines Neffen zur Würde, die ihm allein gebührte hörte, raste er vor Zorn und verließ plötzlich von hundert Reitern begleitet das Schamaitenland. . .

Eines Abends begehrten zehn Fuhrleute, die in der Tracht russischer Bauern steckten und ein Dutzend mit Heu beladene Wagen lenkten, Einlaß in die Burg Wilna.

Er wurde ihnen gewährt und die Wagen rollten über die Zugbrücke bis in den inneren Burghof; während der Nacht lösten die Fuhrleute die Stricke, mit denen die Heubündel an einander und auf die Wagen gebunden waren und aus den gelösten Garben stiegen achtzig, gut bewaffnete Littauer heraus. Es waren dies die Gefährten des Fürsten Kynstudt, der jetzt den russischen Bauernrock, den er getragen hatte, von sich warf und an der Spitze seiner Waffengenossen die Bewohner der Burg Wilna im Schlaf überfiel.

(Schluß folgt.)

kanntlich berichteten die Blätter von einem in San Remo erkrankten „Deutschen", dem die hohe Frau den z. Z. dort anwesenden Herrn Dr. Krause zusandte und sich dann ferner täglich durch einen Hof-Lakai nach dessen Befinden erkundigen ließ. Dieser „Deutsche" ist obengenannter Elbinger.

Elbing, 8. Januar. Bei der hier erscheinenden Lehrerzeitung hat Herr Spiegelberg die Redaktion niedergelegt. Dieselbe hat wiederder Redakteur dieses Blattes, Herr G. W. Liedtke, übernommen. — Am 5. Januar cr. war vor der hiesigen Strafkammer der Brandmeister H. F. Kiesel aus Königsberg angeklagt, durch Fahrlässigkeit die Verletzung des früheren Feuerwehrmann Fischer verschuldet zu haben. Am 11. September 1886 fand vor fremden Gästen eine Uebung am Steigerthurm bei Fackelbeleuchtung statt. Fischer erhielt vom Angeklagten, welcher zur damaligen Zeit hier Brandinspektor war, den Befehl, sich an einer Leine aus dem zweiten Stock hinunterzulassen. In kurzer Entfernung von oben riß das Seil, Fischer stürzte ca. 16 m. hoch zur Erde und erlitt Verletzungen, daß er dauernd arbeitsunfähig geworden ist. Der Gerichtshof erkennt auf Freisprechung, weil der Angeklagte durch Zeugen beweist, daß er die vorschriftsmäßige Prüfung aller Geräthe und Seile in Perioden von 4 Wochen stets vorgenommen habe.

Soldau, 8. Januar. Bei der herrschenden Kälte kommen aus Rußland über den Fluß eine Masse Füchse herüber. Welche zähe Lebenskraft diese Thiere haben, zeigt wohl folgender Fall: Kürzlich hat in Riederhof ein Fuchs, welcher in eine Falle gerathen war, das schwere Eisen zuerst einige hundert Meter mitgeschleppt, und da er so nicht los konnte, sich den festgeklemmten rechten Vorderfuß abgenagt. Die Blutspur auf dem frischen Schnee führte dann bis zu einem zwei Kilometer entfernten Bau, der Wohnstätte des Meisters Reinecke. (R. W. M.)

Königsberg, 8. Januar. Zu der am 16. Februar hierselbst stattfindenden Feier des 100jährigen Bestehens der ostpreußischen Landschaft werden umfassende Vorbereitungen getroffen. Zu derselben ist u. a. eine interessante Denkschrift verfaßt worden. Wie verlautet, werden viele hervorragende Persönlichkeiten, auch aus dem Ministerium, an der Feier theilnehmen. — In Bezug auf den Pferdehandel hat die volkswirthschaftliche Sektion des ostpreußischen landwirthschaftlichen Zentralvereins kürzlich folgende Beschlüsse gefaßt: „Die Generalversammlung des ostpreußischen landwirthschaftlichen Zentralvereins wolle bei dem Herrn Oberpräsidenten dahin vorstellig werden, derselbe wolle eine Provinzial-Verordnung herbeiführen, daß a. Pferdehändler und solche Personen, welche den Pferdehandel gewerbsmäßig betreiben, auch solche Personen, welche ihr Gewerbe im Herumziehen mit Pferdegespannen ausüben, verpflichtet werden, Kontrolbücher über ihre Pferdebestände zu führen, in welchen außer National und Ursprungsort auch der Verbleib der Pferde ersichtlich ist; b. daß die Führung der Kontrolbücher und die Pferdebestände der ad a. bezeichneten Personen von der Orts-Polizeibehörde beaufsichtigt werden; c. daß den Roßschlächtern der Pferdehandel untersagt werde, eventl. daß die Roßschlächter, sofern ihnen der Handel mit Pferden nicht gänzlich untersagt werden kann, ebenfalls Kontrolbücher über alle durch ihre Hände gehenden Pferde zu führen haben; d. daß Händler, welche im Herumziehen Pferdehandel treiben, ihre Pferde alle 14 Tage von beamteten Thierärzten untersuchen lassen, welche letztere aus Staatsmitteln oder Provinzialfonds für ihre betreffenden Dienstleistungen zu entschädigen seien."

Königsberg, 8. Januar. Ein jammervolles und rührendes Bild, welches an das Märchen von Hansel und Gretel erinnert, bot sich vor einigen Tagen den Passanten der Prinzessinstraße. Laut schluchzend saß dort ein Geschwisterpaar, ein 12jähriger Knabe und ein 10jähriges Mädchen, in der kalten Witterung, durch und durch erfroren, auf einer Schwelle. Die Kinder gehörten einem Tischlergesellen an und getrauten sich nicht, nach Hause zu gehen, da sie von der Stiefmutter fortgesetzt mit einem Strick mißhandelt worden waren. Trotz der bittersten Kälte in den letzten Tagen hatten die Kleinen zwei volle Nächte auf dem Freiboden ihrer früheren Wohnung zugebracht, und nur der Hunger hatte die Kinder schließlich hervorgetrieben. Die ganze Szene erregte auf der Prinzessinstraße einen großen Menschenauflauf und man brachte die verlassenen Wesen schließlich zur Polizei, die sich ihnen als bessere Mutter erwies, denn sie gewährte den Kindern wärmendes Obdach und Nahrung. Heute sind die Kinder ihren Eltern mit den nöthigen Ermahnungen zugeführt worden.

Bromberg, 8. Januar. Bei der am 4. d. im Reichstags-Wahlkreise Wirsitz-Schubin stattgehabten Ersatzwahl an Stelle des verstorbenen Abg. Falkenberg wurde der Gutsbesitzer Poll in Samoklemsk gewählt. Gegenkandidat war Graf Skorszewski (Pole).

Lokales.

Thorn, den 9. Januar.

— [Militärisches.] In mehreren Provinzialblättern finden wir folgende Notiz: „Die Truppentheile unserer Garnison, welche in den Forts oder in den außerhalb der Festung befindlichen Kasernen untergebracht sind, haben bis zu ihren Uebungs- und Exerzierplätzen beträchtliche Entfernungen zurückzulegen. Diese sind auch für den geschäftlichen Verkehr der Truppen recht mißlich. Um nun die Wege für die links der Weichsel liegenden Mannschaften abzukürzen, will die Militärbehörde einen neuen Uebergang über die Weichsel herstellen. Zu dem Zwecke läßt sie jetzt über den Weichselstrom, die sogenannte polnische Weichsel, eine hölzerne Pfahlbrücke erbauen. Mit dem Einrammen der mächtigen Holzpfähle, wobei eine Ramme mit Dampfbetrieb gebraucht wird, ist man bald fertig. Die Arbeiten werden auch im Winter fortgesetzt. Da die Brücke eine Breite von 7 bis 8 Metern erhält, wird sie auch von Fuhrwerken benutzt werden können. Ueber die große Weichsel soll im Sommer eine Pontonbrücke geschlagen und alljährlich bis zum Eisgange unterhalten werden. Der neue Weichselübergang soll aber, wie verlautet, nur für den militärischen Verkehr freigegeben werden und er dürfte auch für den Kriegsfall insofern von Bedeutung sein, als auf demselben größere Truppenabtheilungen schnell über die Weichsel geschafft werden können.

— [Eine wichtige Entscheidung] hat das Reichspostamt neuerdings dahin getroffen, daß es gestattet sein soll, bei Briefen, Postkarten, Drucksachen und Waarenproben, welche sich auf Zeitungsanzeigen beziehen und an Zeitungs-Expeditionen, Annoncen-Büreaus 2c. oder deren Inhaber gerichtet sind, die Nummer der in Betracht kommenden Anzeige in der Aufschrift anzugeben, z. B.: „Nr. 3317. An die Expedition der N.-Zeitung in N." oder „An die Annoncen-Expedition der Herren N. N. — für Nr. 27312 — in N."

— [Für das diesjährige Kirchengesangfest] von Ost- und Westpreußen, in der Pfingstwoche zu halten, ist Elbing in Aussicht genommen.

— [Seitens des russischen Finanzministers] ist, wie das „Pos. Tagebl." erfährt, unter dem 19./31. Dezember v. J. an sämmtliche Gewerbekammern (izby skarbowe) des Königsreichs Polen die telegraphische Weisung ergangen, allen Ausländern israelitischen Glaubens, welche bisher ein Gildepatent 1. Klasse hatten, dasselbe auch für das Jahr 1888 zu ertheilen.

— [Die Gewerbeschule für Mädchen,] welche von den Herren Ehrlich und Marks hier ins Leben gerufen ist, hat gestern ihren 6 Kursus vollendet. Neun Schülerinnen: Anna Bezorowski, Minna Clericus, Doris Heymann, Anna Huhn, Bronislawa Maciejewska, Clara Schömey, Margarethe Schönfeld, Margarethe Stürmer, Emma Tapper haben in der gestern stattgefundenen öffentlichen Prüfung, welcher Vertreter des Magistrats und des Handelsstandes beiwohnten, gezeigt, daß sie sich ein kaufmännisches Wissen angeeignet haben, welches sie befähigt Buchhalter- und namentlich Kassirerstellen in jedem Geschäft auszufüllen. — Die Gewerbeschule hat bereits 54 Schülerinnen ausgebildet, alle haben bisher günstige Stellungen gefunden, auch mehrere der gestern Geprüften sind heute bereits in Stellung getreten. Es ist dies ein Beweis, daß die Einrichtung der Schule gerade für unseren Ort eine Nothwendigkeit gewesen ist. — Der neue Kursus beginnt Montag, den 16. d. Mts.

— [Der Garde-Verein] hält heute Montag, Abends 8 Uhr, im Viktoria-Etablissement eine General-Versammlung ab. Tagesordnung: Wahl des neuen Vorstandes.

— [Ein Karnevalsfest] findet am nächsten Donnerstag im Rathhauskeller statt. Derartige Vergnügungen sind dort bereits vergangenen Winter veranstaltet worden, sie haben allgemeinen Beifall gefunden; wir wollen hervorheben, daß auch für das erste diesjährige Fest besondere Ueberraschungen Seitens des Wirthes in Aussicht genommen sind.

— [Gefunden] eine Holzkette auf dem von der Katharinenstraße nach dem Stadtbahnhof führenden Wege. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind seit Sonnabend Mittag 21 Personen; größten Theils Bettler und liederliche Frauenzimmer, die gelegentlich einer Razzia aufgegriffen sind.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,61 Mtr. — Auf der Eisdecke bilden sich in Folge der eingetretenen milden Witterung bereits Wasseransammlungen; der Uebergang ist bisher nicht gefährdet gewesen.

Aus Fordon wird uns unterm 7. d. M. geschrieben; Der Weichseltrajekt über die Eisdecke bei Fordon findet mit Wagen mit 12 bis 15 Ctr. Ladung bei Tag und Nacht statt. Das Wasser ist seit dem 1. d. Mts. von 0,24 unter Null auf 0,62 Mtr. über Null gestiegen und steigt noch heute 12 Uhr Mittags. 2° Celsius Wärme.

Kleine Chronik.

St. Bernhard. Ueber einen Rettungsakt des Wirthes auf dem St. Bernhard bringen Schweizer Blätter folgende Einzelheiten: „Am letzten Sonntag im November, da ein heftiger Schneesturm draußen wüthete und Weg und Steg verweht waren, saß Grand, der Wirth auf dem Hospiz, in seiner warmen Stube allein mit seinem treuen Bernhardinerhunde. Plötzlich wurde dieser unruhig und gab zu verstehen, daß ein Unglück im Anzuge sei. Trotz Wind und Schnee und finsterer Nacht machte sich Grand, mit der Laterne und dem Nebelhorn versehen, auf den Weg, dem klugen Hund auf seiner Spur nachfolgend. Bald vernahm er ein Rufen und Stöhnen und nach wenigen Augenblicken grub Grand mit Hülfe seines Hundes einen Italiener aus dem Schnee und trug ihn auf seinen Schultern ins warme Haus zurück. Der Gerettete erzählte indessen, daß noch weitere Personen, seine zwei Brüder, sein Vater und ein fünfter nach Italien reisender Italiener im Schnee umgekommen seien. Grand machte sich zum zweitenmale auf und nach langem Suchen gab der Hund durch freudiges Bellen von einem zweiten Fund Kenntniß; es war der eine Italiener, den man so fand. Kaum war dieser in Sicherheit geborgen, als Grand und sein treues Thier die Rettungsfahrt zum drittenmale wagten. In einer Entfernung von etwa 15 Minuten waren sie denn auch so glücklich, die drei übrigen, den Vater sammt zwei Söhnen, dem kalten Grabe entreißen und retten zu können. Auf seinen Schultern trug Grand den am meisten Erstarrten in die Herberge zurück, wo er endlich Nachts 12 Uhr nach vierstündiger Rettungsarbeit anlangte."

* Nach dem „Berl. Tagebl." ist am Sonnabend der verdiente Begründer der Berliner Messingwerke, Kommerzienrath Wilhelm Borchert, gestorben. Der Heimgegangene, der im industriellen Berlin eine hervorragende Stellung einnahm und der namentlich durch die Einführung der „partnership" in seinen Etablissements bewies, daß er für seine Arbeiter ein Herz und zugleich ein Verständniß für ihre Bedürfnisse hatte, hat ein ziemlich hohes Alter erreicht. Sein Name wird unvergessen bleiben.

* Im Geldschrank erstickt. Das sechsjährige Söhnchen eines angesehenen Geschäftsmannes, so schreibt man aus Paris, versteckte sich, um nach Kinderart sich suchen zu lassen, in dem zufällig offenen Geldschrank seines Vaters. Letzterer wurde schnell zu einem Geschäft abgerufen und schloß den Schrank, ohne zu bemerken, daß er das Kind einschloß, welches übrigens kein Zeichen gab. Als die Nacht hereinbrach, suchten die Eltern angstvoll den Kleinen überall vergeblich. Erst am andern Tage beim Oeffnen des Geldschranks fand der unglückliche Vater sein Kind erstickt in demselben vor.

* Eismaschine für Kamerun. Von der Regierung in Berlin ist einer Firma in Ottensen der Auftrag ertheilt, eine Kühlungsanlage für den Palast des Gouverneurs von Kamerun anzufertigen. Die Anlage soll aus einer Eismaschine bestehen, in welcher durch Verdunstung von Amoniak Salzwasser bis auf minus 20 Grad abgekühlt wird. Dies Wasser zirkulirt durch ein Röhrennetz. Die mit der Anlage beauftragte Firma wird mehrere Monteure nach Afrika senden. Die Eismaschine selbst wird in Sachsen hergestellt.

* Huldigung auf dem Eise. Auf der glatten Eisbahn des Laxenburger Schloßteiches hat ein Wiener Eissportlöwe an einem der letzten Tage ein ebenso schwieriges als liebenswürdiges Kunststück auf dem Eise ausgeführt. Der junge Mann hatte nämlich an einem seiner Schuhabsätze eine Art von Sporn angebracht, welcher ein Dintenglas hielt, das nach unten eine Oeffnung hatte, aus welcher langsam Dinte floß. Mit Hülfe dieses Apparates schrieb der Läufer, in kühnem Schwunge über das Eisparquet gleitend, den Namen den Kronprinzessin in geradezu kalligraphischer Ausführung auf die glitzernde Fläche. Das nette Kunststück wird sicher viele Nachahmer finden; es ist gut so, daß die Dintenverschwendung, die heutzutage so großartig betrieben wird, eine kleine Ableitung auf das spiegelglatte Eis erfährt.

Handels-Nachrichten.

Börsenwochenbericht. Mit der Aufheiterung des politischen Horizonts hat eine allgemeine Hebung der Kurse in der ersten Jahreswoche stattgefunden. Es wurde gern gekauft und besser bezahlt. Reichsanleihen und Konsols profitirten 0,30, russische Goldanleihen 1 pCt., österreichische Goldrente 1,50, auch ungarische, serbische, italienische Renten steigen. An der Hause nahmen lebhaft Theil auch Bankpapiere und Montanwerthe.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 9. Januar.

Fonds: ruhig.			7. Jan.
Russische Banknoten		177,45	177,75
Warschau 8 Tage		177,00	177,20
Pr. 4% Consols		107,10	107,00
Polnische Pfandbriefe 5%		54,60	54,60
do. Liquid. Pfandbriefe		49,40	49,60
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.		98,50	98,40
Credit-Aktien per 100 Gulden		140,25	140,75
Oesterr. Banknoten		160,75	160,75
Diskonto-Comm.-Antheile		192,75	193,50
Weizen: gelb	April-Mai	167,50	169,00
	Mai-Juni	170,00	171,50
	Loco in New-York	$91\frac{3}{4}$	$91\frac{3}{4}$
Roggen:	loco	117,00	117,00
	Januar-Februar	118,50	119,00
	April-Mai	124,50	125,20
	Mai-Juni	126,50	127,20
Rüböl:	April-Mai	47,80	47,50
	Mai-Juni	48,10	47,80
Spiritus:	loco versteuert	97,40	96,90
	do. mit 70 M. Steuer	31,50	31,30
	do. mit 50 M. do.	48,60	48,40
	April-Mai versteuert	100,00	99,20

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 9. Januar.
(v. Portatius u. Grothe.)
Loco cont. 50er —,— Bf., 48,00 Gd. —,— bez.
„ nicht conting. 70er 29,75 „ —,— „

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind-R.	Stärke	Wolkenbildung	Bemerkungen
8.	2 hp.	764.4	+ 2.6	W	5	10	
	9 hp.	762.4	+ 2.1	SW	5	10	
9.	7 ha.	755.1	+ 3.0	NW	6	10	

Wasserstand am 9 Januar, Nachm. 3 Uhr: 0,61 Mtr. über dem Nullpunkt.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

Mittwoch, den 11. Januar 1887, Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

1. Wahl des Vorsitzenden und des Stellvertreters.
2. Wahl der Ausschüsse und der Commission für Versäumnißstrafen.
3. Wahl des Sekretärs.
4. Etat der Kämmerei-Ziegelei-Kasse.
5. Antrag auf Genehmigung der Weiterverpachtung des Ziegelei-Etablissements nebst Wiesenparzelle an den bisherigen Pächter Emil Nicolai auf die Zeit vom 1. April 1888 bis dahin 1891 für den bisherigen jährlichen Pachtzins von 1610 M. mit Abänderung der bisherigen Bedingungen insofern, als die Nutzung der Weidensträucher auf der Wiese von der Verpachtung ausgeschlossen wird.
6. Antrag auf Genehmigung zur Prolongation des mit dem Schankwirth Kawczinski abgeschlossenen Vertrages zur Pachtung des an der Eisenbahnbrücke belegenen Schankhauses III auf die Zeit vom 1. April bis 1. Juli 1888 für den Pachtzins von 80 M.
7. Antrag auf Genehmigung zur Weiterverpachtung des Holzplatzes unterhalb der Defensionskaserne an den Kahnbaumeister Karl Ganott auf ein ferneres Jahr d. h. vom 1. April 1888 bis 31. März 1889 unter den bisherigen Bedingungen (Pachtzins 300 Mark).
8. Antrag auf Ertheilung des Zuschlages zur Verpachtung des der Stadt Thorn gehörigen Grundstücks Neustadt Nr. 297 — die sogenannte Gewerbemühle — an den Meistbietenden, Tischlermeister Schulz auf die Zeit vom 1. April 1888 bis dahin 1891 für den jährlichen Pachtzins von 335 Mark.
9. Antrag auf Nachbewilligung von 204 Mark zu Titel I Pos. 8 des Schlachthausetats pro 1887/88.
10. Betr. die Uebernahme der Kosten der Beleuchtung auf den neuen Straßen III und XI im Fall der Eröffnung derselben für den Verkehr, — sowie Berathung der Bedingungen zur Abschließung des Vertrages wegen Uebernahme der neuen Straßen XV, XVI, XIV, XI, III, XX, XXI, XVIII und IV.
11. Betr. die Frage wegen nochmaliger Untersuchung des von außerhalb eingeführten, mit Trichinenattest versehenen geschlachteten oder verarbeiteten Fleisches auf Trichinen.
12. Betr. die Hergabe von städtischen Plätzen für Zwecke der Uferbahn, die Kosten der zum Bahnbetrieb erforderlichen Beleuchtung, die Unfallversicherungskosten und alle Kosten des Betriebes, sowie den mit der Handelskammer abzuschließenden Vertrag, ferner die Gebühr für das Ab- und Anrollen der Wagen und ev. Ankauf eines Platzes.
13. Etat des städtischen Krankenhauses pro 1888/89.
14. Etat des Wilhelm-Augusta-Siechenhauses pro 1888/89.
15. Vorlegung der Antwortschreiben der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften auf die abgesandten Neujahrs-Glückwunschschreiben.
16. Nochmalige Vorlage betreffend die Festsetzung der Pension des Herrn Stadtbaurath Rehberg.
17. Betr. die Ausschreibung der vacant werdenden Stadtbaurathsstelle und Festsetzung des Gehalts derselben.
18. Superrevision der Rechnung der Artusstiftskasse pro 1. April 1885/86, sowie der Rechnung über den Ausbau des Junkerhofes.
19. Superrevision der Rechnung betr. den Befestigungsbau des Weichselufers und Ertheilung der Decharge.

Thorn, den 7. Januar 1888.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung
gez. **Boethke.**

Bekanntmachung.

Verkauf von Stangenhaufen in Schutzbezirk Barbarken.

Auf Donnerstag, d. 12. Jan. 1888, Vormittags 10 Uhr,

haben wir einen Holzverkaufstermin in der Mühle zu Barbarken angesetzt, bei welchem außer den Brennholzresten des Vorjahres ein Theil des diesjährigen Einschlages aus dem Schutzbezirk Barbarken zum Verkauf kommt.

Insbesondere werden zum Ausgebot gelangen aus den Jagen 41 B und 48 A:

40 Stangenhaufen mit 209 rm Reisig II. Klasse.

Thorn, den 28. Dezember 1887.

Der Magistrat.

20,000 Mark

werden auf ein städtisches Grundstück in guter Lage zur sichern Stelle **gesucht.** Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

4000 Mk. werden auf ein städt. Grundstück sof. **gesucht.** Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Marktanzeige.

Den geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend zur Anzeige, daß ich zum Jahrmarkt wieder mit einem großen Lager

emaillirter Küchengeräthe

hier angelangt bin. Um damit zu räumen, verkaufe dieselben zum Fabrikpreise.

Stand auf dem Neustädt. Markt, vis-a-vis der Kommandantur.

Emilie Kermes
aus **Mallmitz** (Nieder-Schlesien).

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß bei der am 2. Januar 1888 in Gegenwart des Notars **Dr. Silberstein** in Danzig stattgefundenen **Ausloosung** derjenigen 80 Theilobligationen I. Serie und 34 Theilobligationen II. Serie von je 500 Mark, welche am 1. Juli 1888 den Anleihebedingungen gemäß zur Auszahlung gelangen sollen, gezogen sind.

A. Von den 80 Theilobligationen **I. Serie** die Nummern:
22. 42. 45. 48. 55. 59. 64. 95. 104. 105. 110. 118. 132. 139. 146. 165. 169. 172. 213. 217. 223. 241. 259. 272. 313. 334. 342. 346. 347. 363. 375. 397. 424. 425. 429. 430. 460. 465. 483. 488. 501. 503. 504. 505. 514. 519. 532. 534. 535. 543. 548. 549. 570. 577. 601. 602. 604. 616. 623. 627. 639. 646. 650. 656. 675. 708. 713. 715. 717. 735. 744. 747. 759. 771. 773. 778. 781. 783. 784. 785.

B. Von den 34 Theilobligationen **II. Serie** die Nummern:
810. 818. 852. 853. 858. 864. 875. 888. 947. 989. 1006. 1008. 1010. 1026. 1037. 1038. 1040. 1044. 1048. 1068. 1076. 1109. 1134. 1149. 1213. 1215. 1238. 1245. 1258. 1276. 1280. 1285. 1297. 1300.

Neu-Schönsee, den 6. Januar 1888.

Zuckerfabrik Neu-Schönsee.
Die Direktion.

Der

Ausverkauf

des

Bechmann & Süss'schen Konkurs-Waarenlagers

wird nur noch kurze Zeit fortgesetzt.

Es sind vorräthig und sollen billigst verkauft werden:

Fertige Herrenanzüge, Kammgarn-, englische und Sommerstoffe zu Herren- und Knabenanzügen, helle Piqué-Westen, Livreestoffe in braun und blau, Livree-Westen, forstgrüne Tuche, Wagentuche, Militärtuche in blau und roth, Militäreffekten, Helme, Borten, Knöpfe 2c. 2c.

Das Geschäftslokal befindet sich
Altstädtischer Markt Nr. 299
und ist täglich von **9—4 Uhr** geöffnet.

F. Gerbis,
Verwalter.

Zur Beachtung!

Ein hochgeehrtes Publikum weise ich auf die **neu construirten**

Grudeöfen

hin, welche gegen bisherige Fabrikate wesentliche Verbesserungen aufweisen.

Alle in einem Grudeofen bereiteten Speisen werden weit schmackhafter, Suppen kräftiger, Braten saftiger und mürber.

Ein **Grudeofen** verbraucht während 24 Stunden, Tag und Nacht, **nur für 7 bis 10 Pfennig Brennmaterial. Die Feuerung brennt ohne die geringste Rauch- oder Rußbildung,** daher bleiben selbst Porzellantöpfe stets sauber. Die Zweckmäßigkeit und Praktik kann in meinem Geschäftslokal an einem immer mit Feuer versehenen Grudeofen gefl. geprüft und sich überzeugt werden.

Das dazu verwendbare Brennmaterial ist ebenfalls bei mir zu haben.

Hochachtungsvoll

J. Czarnecki,
Thorn, Jacobstr. 230 A.

Hauptgewinne

im Werthe von

50,000 Mark
25,000 Mark
10,000 Mark

ferner je 1 Gewinn a **Mk. 5000** u. **Mk. 4000** sow. mehr. a **Mk. 3000, 2000** u. **1000** u. s. w.

bietet die **Letzte Lotterie** der Stadt

Baden-Baden

Ziehung unwiderruflich a. 27. Febr. und folgende Tage.

Loose hierzu a Mk. 2.10, 10 Stck. Mk. 20 versendet das General-Debit **Moritz Heimerdinger** in **Wiesbaden** u. **Baden-Baden.** Für Porto u. Gewinnliste sind 25 Pfg. beizufügen. Auch sind d. Loose bei allen durch Plakate ersichtl. Verkaufsst. zu haben.

Als **unübertreffliches Hausmittel** gegen **Husten und katarrhalische Leiden** seien

à 50 Pf. **Zwiebel-Bonbons** à 50 Pf.

allen Brust-, Hals- und Lungenleidenden bestens empfohlen.

Allein zu haben bei

Hugo Claass, Drogenhandlung.



bonnements auf **sämmtliche Zeitschriften** des In- und Auslandes nimmt entgegen

Justus Wallis, Buchh.

1 m. Z. f. 2 Pf. sof. b. z. v. Neust. Mkt. 146, 3 T.



Thee- und Kaffeekuchen.

Bäckerei G. Sichtau, Culmerstraße.

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft, Stettin.

(Errichtet 1870).

An- u. Verkauf aller börsengängigen Werthpapiere
(Staatsanleihen, Pfandbriefen, Stadt- u. Kreisobligationen, sowie Actien 2c.)
bei $1/5$ % Provision incl. aller Nebenspesen.

Annahme von Depositen-Geldern auf Kündigung, sowie täglich rückzahlbar.
(Zinsfuß nach Vereinbarung.)

Ankauf von Wechseln auf den hiesigen und alle auswärtigen Plätze.

Verkauf von Wechseln und Zahlungsanweisungen auf fast alle Städte in Amerika, England, Frankreich, Italien, Oesterreich, die Schweiz, Australien und Süd-Afrika.

Domicilstelle für Wechsel.

Ankauf von Sparkassenbüchern aller städtischen und Kreis-Sparkassen.

An- und Verkauf von ausländischen Geldsorten.

Beleihung aller Werthpapiere zu günstigen Bedingungen.

Kostenfreie Einlösung sämmtlicher **Coupons** und **Dividendenscheine in der Regel schon vierzehn Tage vor Fälligkeit** und **Auszahlung verlooster Stücke.**

Besorgung von Couponsbogen, Convertirungen 2c. 2c.

Laufende Controlle

aller künd- und verloosbaren Werthpapiere und Prämien-Loose.

Auskunft über alle Werthpapiere und Börsentransactionen gratis und franco.

Reichsbank-Giro-Conto. Telegr.-Adr.: Schröderbank.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versich.-Bestand am 1. Dezbr. 1887: **69 840 Pers.** mit **527 100 000 Mark.**
Bankfonds " " " . . . . . . ca. **141 000 000** "
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn " **183 580 000** "
Dividende im Jahre 1887: **43%** der **Normalprämie** nach dem **alten, 34** bis **125%** der **Normalprämie** nach dem **neuen „gemischten“** Vertheilungssystem.

Vertreter der Hauptagentur in Thorn:
Walter Lambeck.

Preuß. Lotterie-Loose

zur Hauptziehung 177. Pr. Lotterie (Ziehung vom 20. Januar bis 8. Februar 1888 mit 65,000 Gewinnen, Hauptgewinn 600,000 Mark baar) versendet gegen Baar: **Originale:** $1/1$ a 240, $1/2$ a 120, $1/4$ a 60, $1/8$ a 30 Mark, ferner kleinere Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen: $1/16$ 13, $1/32$ 6,50, $1/64$ 3,25 Mark.

Carl Hahn, Lotterie-Geschäft, **Berlin S.W.,** Neuenburger Straße 25 (gegründ. 1868)

Sodener Mineral-Pastillen

Gegen Heiserkeit und Husten das bewährteste Hausmittel! — Eine dieser Pastillen bei rauher Witterung im Munde zergehen lassen, heisst sich **gegen katarrhalische Affectionen des Rachens, des Kehlkopfs und der Lunge schützen.** Wo solche Krankheiten schon eingetreten sind, wirken **die aus den besten Mineralbrunnen Sodens** durch Abdampfung, unter ärztlicher Controle gewonnenen Pastillen, ebenso wie die Quellen selbst, schleimlösend und heilend. Auch bei **chronischen Katarrh,** ja selbst bei ausgesprochener **Lungentuberkulose** haben sich die **Sodener Mineral-Pastillen,** in grösserer **Zahl** und in lauwarmem Sodener Wasser öfter genommen, als Mittel gegen quälenden Husten und Entkräftung bewährt. Verdauungsstörungen, **Leibesverstopfung und Darmkatarrh** beseitigend, schaffen sie die Vorbedingung besserer Ernährung des Organismus, sind daher für **Reconvalescenten** insbesondere nach **Rippenfell- und Lungen-Entzündung** von hohem Werth. Den Patienten, welche an **Hämorrhoiden, leichter Leberanschwellung,** anhaltender einfacher **Verschleimung** leiden, bieten die Sodener Pastillen ein von der Natur selbst erzeugtes, wirksamstes Heilmittel, das, namentlich für den Gebrauch von Frauen und Kindern in unzähligen Haushaltungen und vielen Anstalten schon eingebürgert, mit ärztlich beglaubigtem Erfolg gegen Reizzustände und Verschleimungen angewandt wird. Die **Sodener Mineral-Pastillen** sind erhältlich die Schachtel à 85 Pf. in allen Apotheken.



Achtung auf Schutzmarke Globus.

Es liegt in Jedermanns eigenem Interesse, der meine anerkannt vorzügliche

Metall-Putzpomade

in großen Dosen a 10 Pf. benutzen will, beim Einkauf auf die jeder Dose aufgedruckte **Schutzmarke Globus** zu achten. Vorräthig in den meisten Geschäften.

Fritz Schulz jun., Leipzig.

Bezwecks durchgreifender, gründlicher Ausbeutung einer neuen, epochemachenden Erfindung von unabsehbarer Tragweite wünscht eine bedeutende Fabrik den Alleinverkauf hierorts an eine unternehmende, platzkundige Persönlichkeit unter Zusicherung eines beträchtlichen Nutzens zu vergeben. Da der Artikel nicht zu kostspielig, in jedem besseren Hause in größerer Stückzahl unterzubringen ist und sich sofort nach seiner Verbreitung zu einem unabweisbaren Bedürfniß gestaltet, bietet derselbe ein überaus lohnendes, nahezu unerschöpfliches Absatzgebiet. Der Vertrieb erfordert keinerlei Fachkenntniß und wäre deshalb auch ev. für Rentiers oder sonstige Private geeignet, welchen eine anregende, gewinnbringende Thätigkeit erwünscht ist.

Gutsituirte Herren, welche geneigt sind, das Geschäft auf eigene Rechnung zu machen, belieben ihre Adressen einzureichen sub J. O. 8289 an Rudolf Mosse, Berlin S. W.

Ueber 22 Millionen Mk. Geldgewinne.

Pr. Loose 4 Cl. 20/1 bis 8/2 c. mit Rückgabe nach d. Ziehung $1/1$ Org. 210 Mk. $1/2$ 105. $1/4$ $52\frac{1}{2}$ M. $1/8$ Antheil 26 M. $1/16$ 13. $1/32$ $6\frac{1}{2}$.

S. Basch, Berlin, Poststr. 27.

Berliner Wasch- u. Plätt-Anstalt

Annahme bei **A. Kube,** Neustadt 257.

Ein verh. Oek.-Inspektor,

Schlesier, 34 Jahre alt, poln. sprechend, energisch, von Jugend auf Landwirth, mit Lust und Liebe beim Fach, in allen Zweigen der Landwirthsch. gut erfahren, in hies. langjähriger Stellung, im Besitz guter Atteste und best. Empfehl., **sucht** z. 1. April 1888 **dauernde Stellung.** Gefäll. Off. unter **„Landwirth 34“** postl. Gr. Glogau erb.

Eine Dame als Mitbewohn. ges. Näh. Gerechtestr. 110, im Cigarrengeschäft.

Friedrich-Wilhelm-Schützen-Brüderschaft.

Sonnabend, den 14. Januar cr.:

CONCERT und Tanz.

Anfang präcise **8** Uhr Abends.

Nur Mitglieder und die vom Vorstand eingeladenen Gäste haben Zutritt.

Der Vorstand.

Billig! Practisch! Bequem!

Die neuen verbesserten

Universal-Kohlen-Anzünder

machen alles Holz im Haushalt entbehrlich und sind zu haben bei

J. Czarnecki,
Thorn, Jacobstr. 230 A.

Bei Katarrh,

Husten, Heiserkeit, Verschleimung

ist der **Fenchelhonigsyrup** von **C. A. Rosch** in **Breslau** ein sehr beliebtes diätetisches **Genußmittel.** Derselbe, nur aus **den** exquisiten Bestandtheilen zusammengesetzt, die sein Name angiebt **(also kein Geheimmittel),** ist allein echt zu haben in **Thorn** bei **Hugo Class** und **Heinrich Netz.**

Denaturirten Spiritus,

zu Brenn- und Politurzwecken, bei

Joseph Bry,
Neustädt. Markt Nr. 212.

Ich habe ca. **100 Verdeck-Bretter,** sowie einen **neuen großen Handkahn** billig zum Verkauf.

Apolonari Schwirski,
Thorn, Fischerstraße Nr. 129.

Meine **vorzüglichen Sorten**

Hafer-, Gersten-, Hirse-, Buchweizen- und Graupen-Grütze

in frischer guter Qualität empfehle billigst

Moritz Kaliski,
Neustadt.

Weizen-Reis und Krakauer Gries,
fein und mittel,

in frischer guter Qualität empfiehlt billigst

Moritz Kaliski,
Neustadt.

Ia. Magdeb.

Sauerkohl,

vorzügliche Kocherbsen

empfiehlt

M. Silbermann, Schuhmacherstraße.

Umzugshalber verkaufe

sämmtliches Mobiliar

sowie **Küchengeräthe,** darunter ein Regulirfüllofen und ein Stuhlschlitten.

H. Seelig, Breitestr. 442.

1 Lehrling

mit guter Schulbildung (vorzügl. in deutscher Sprache) kann eintreten in die

Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung.“

2 Lehrlinge

sucht A. Friedrich, Goldarbeiter.

Einen Lehrling zur Schlosserei nimmt an **Carl Labes,** Schlossermeister, Strobandstr. Nr. 16.

Einen

gewandten Hausdiener,

der mit Pferden Bescheid weiß, sucht

Hôtel Deutscher Hof, Culmsee.

Zu vermiethen im Hause Seglerstraße 136 **die Parterrewohnung** und die **2 Treppen hoch gelegene Wohnung,** jede aus 6 Zimmern nebst Zubehör bestehend. Ebendas. zu vermiethen **2 Kellerwohnungen** und eine **Hofwohnung.** Auskunft ertheilt Herr Polizeikommissarius **Finkenstein.**

David Feilchenfeld, Berlin.

Eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Entree und Zubehör, vom 1. April cr. zu vermiethen. **Herrmann Dann.**

Wohnung zu verm. Schuhmacherstr. 419.

1 möbl. Zim. zu verm. Brückenstr. 14, 2 Tr.

Brückenstr. 19 ist die **3. Etage** im ganzen oder getheilt sowie eine **kleine Wohnung** im Hinterhause v. 1. April z. verm.

2 kleine Wohnungen zu vermiethen Brückenstraße 28.

1 Familienwohnung zu verm. Baderstr. 76.

Zum 1. April in lebhafter Straße **Wohnung** von mindestens 7 Zimmern, 1. Etage, **gesucht.** Off. mit Preisangabe unt. **R. 70** i. d. Exp.

Dem Geburtstagskinde Th. G. ein dreimal donnerndes Hoch, daß die ganze Gr. Gerberstraße wackelt aber nicht umfällt.

P. M.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.